AUSGABE 25 / DEZEMBER 2009

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-MILCH ZEITUNG

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG WWW.IG-MILCH.AT

A faire Milch
Guat Fair..

Auf den Tafeln steht wo es lang geht. Mit voller Kraft für faire Erzeugerpreise.

Eure Arbeit ist unsere Hoffnung

Danke für dieses große Lob.
Unser Versprechen dafür:

WIR LASSEN NICHT LOCKER!

Die persönliche Zeitung für:

Sehr geehrte Bäuerinnen und Bauern!

Brüssel hat sich bewegt

Ein wirklich ereignisreiches Jahr mit unzähligen nationalen und internationalen Aktionen geht zu Ende. Das Jahr 2009 hat gezeigt, dass sich kämpfen und sich engagieren lohnt. Auch wenn wir die 300 Mio. Euro, die Brüssel ausschüttet nicht gewollt haben, ist der Beschluss einzig und allein auf Druck des europäischen Bauernaufstandes gefallen. Diese europäische Bewegung, von der die IG-Milch ein wesentlicher Teil ist, hat die Kommission in Brüssel bewegt! Jetzt heißt es - dran bleiben - um die Dinge, die hinter den Kulissen der europäischen Agrarpolitik in Bewegung sind, in unserem Sinne zu beeinflussen. Dass dies seine Zeit und die nötige Geduld braucht und Gelassenheit erfordert, muss jedem klar sein.

Nationale Spielräume

Die EU-Beschlüsse bringen beträchtliche Spielräume in die einzelnen Mitgliedsländer um die Menge in den Griff zu bekommen. Diese Maßnahmen würden das Quotensystem enorm aufwerten und ihm wieder seiner ursprünglichen Aufgabe als Mengensteuerung näher bringen.

Neuer EU-Kommissar

Durchaus Hoffnung kann man im designierten EU-Landwirtschaftskommissar „Dacian Ciolos“ haben. Er tritt bzw. trat für kleine Strukturen ein. Im Gegensatz zur „Oberliberalisiererin“ Fischer Boel, der wir Milchbäuerinnen und Milchbauern keine Träne nachzuweinen brauchen.

Würdige Jahreshauptversammlung

Es war wieder einmal beeindruckend, wie hoch trotz der spürbaren Frustration unter vielen Bäuerinnen und Bauern der Besuch mit über 700 TeilnehmerInnen war. Danke dafür. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern Halbmayr Ernst, Ramsauer Johannes, Rieberer Thomas und Holzmannhofer Johannes für die tolle Zeit bedanken und ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen.

Einige haben größere Bedenken wegen dieser Abgänge. „Kann man diese Lücke schließen?“ wurde auf der JHV unter anderem gesagt. Meine Meinung dazu ist, dass eine Organisation nur dann Zukunft hat, wenn sie Abgänge verkraften kann. Deswegen habe ich vor der Zukunft keine Angst. Mit den „Neuen“ im Vorstand Schmidthaler Thomas, Üblacker Reinhard, Pöllmann Alois und Kaufmann Bernd werden wir die anstehenden Aufgaben mit vereinten Kräften meistern.

In diesem Sinne wünsche ich allen viel Glück und Erfolg in Haus und Hof im Jahr 2010.

Euer

Grünzweil Ewald

Sonntag, 29. November 2009

Schmidthaler löst Halbmayr ab

Ernst Halbmayr will sich künftig ganz auf die Vermarktung in der Freien Milch Austria konzentrieren.

Ernst Halbmayr legte auf der gestrigen Jahreshauptversammlung der IG-Milch sein Amt als Obmannstellvertreter zurück. Er will sich künftig ganz auf die Milchvermarktung in der Freien Milch Austria konzentrieren, wie er in Eugendorf vor rund 600 Bäuerinnen und Bauern erklärte. Nachfolger ist Thomas Schmidthaler aus Laussa (OÖ).

„Die Doppelfunktion in der Interessensvertretung und der Vermarktungsorganisation ist nicht miteinander vereinbar“, erklärte Halbmayr. Für ihn sei es jetzt aber besonders wichtig, sich um die weitere Bündelung von Milch in Österreich zu kümmern. „Insgesamt liefern inzwischen etwas mehr als 100 Bauern ihre Milch an die Freie Milch Austria“, so Halbmayr.

Und er wolle jetzt seine ganze Energie darauf verwenden, diese alternative Vermarktung auszubauen. Er versicherte vor den Anwesenden, dass „bei uns niemand Angst haben muss, dass die Milch nicht abgeholt wird“. Interessierten will Halbmayr auf einer Versammlung der Feien Milch am 5. Dezember die weitere Vorgangsweise erläutern.

Obmann Ewald Grünzweil appellierte an die Mitglieder: „Wir müssen die Mengensteuerung in Bauernhand bekommen.“

Im Rückblick auf die sechs Jahre im Vorstand bei der IG-Milch erklärte Halbmayr u.a.: „Wir alle gemeinsam – ob groß, klein, Berg- oder Talbauer – haben mit Mut, Pfiffigkeit und Kreativität viel erreicht. Vor allem ist es uns gelungen, das Thema Milch nachhaltig in die gesellschaftliche Diskussion zu bringen.“ Deshalb brauche es neben der IG Milch auch die Freie Milch.

Thomas Schmidthaler aus Laussa wird künftig als Stellvertreter von Obmann Grünzweil fungieren und im Vorstand des EMB Ernst Halbmayr ablösen.

Neben Halbmayr beendeten auch Kassier Hannes Ramsauer, Thomas Rieberer und Johannes Holzmannhofer ihre Vorstandstätigkeit. Neben dem neuen Obmannstellvertreter Thomas Schmidthaler werden Bernd Kaufmann aus Gai (Stmk.), Reinhard Übelacker aus Neuhofen/Ybbs (NÖ) und Alois Pöllmann aus Mondsee (OÖ) den Vorstand künftig verstärken.

Brauchen Systemwechsel

Obmann Ewald Grünzweil machte in seinem Bericht deutlich, dass ein höherer Milchpreis nicht das einzige Ziel sei. Sondern es gehe jetzt darum, das gesamte System von Lieferung und Vermarktung zu ändern. Der Bauernaufstand in den vergangenen Monaten habe gezeigt, dass die Anliegen der Bauern von einem Großteil verstanden worden seien. „Es kommt darauf an, dass wir Bauern die Mengensteuerung in die Hand bekommen“, so Grünzweil. „Erste Schritte dazu sind auf EU-Ebene eingeleitet worden. Wichtig ist jetzt, dass wir hier weiter dran bleiben.“

Der als Gastredner anwesende Präsident des European Milk Board EMB Romuald Schaber sagte: „So wie es jetzt läuft, kann es nicht weitergehen. Preise, die uns Kopf und Kragen kosten und eine Menge, die einfach zu viel ist auf dem Markt, das ruiniert den Bauernstand.“ Deshalb sei es notwendig, „dass wir selbst über unser Angebot, über die Menge, die auf den Markt kommt, bestimmen können“.

Romuald Schaber: „Mit dem neuen EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos verbinden wir die Hoffnung, die EU-Agrarpolitik in eine andere Richtung zu bewegen.“

Die europaweiten Aktionen haben laut Schaber auch Türen geöffnet. „Wir haben die europäische Politik bewegt gegen den Willen Fischer Boels“, so Schaber. „Was jetzt in Brüssel beschlossen wurde, wollte sie nicht.“ Drei wichtige Beschlüsse könnten laut dem EMB-Präsident eine Kehrtwende bedeuten: „Quoten können in die Reserve gelegt werden, ohne zu saldieren. Zweitens kann die Saldierung auf Null gesetzt werden, und drittens können Quoten herausgekauft und in die Reserve gelegt werden. Selbst die 280 Mio. €, die wir gar nicht wollten, haben allein wir erreicht“, so Schaber.

Aus Topagrar Online vom 29.11.2009 mit freundlicher Genehmigung von Chefredakteur Torsten Altmann

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334,
Kto.-Nr. 02600010488

Dank an die scheidenden Vorstandsmitglieder: Ernst Halbmayr, Hannes Ramsauer, Thomas Rieberer und Johannes Holzmannhofer.

Neu im Vorstand: Thomas Schmidthaler aus Laussa (OÖ), Bernd Kaufmann aus Gai (Stmk.), Reinhard Üblacker aus Neuhofen/Ybbs (NÖ) und Alois Pöllmann aus Mondsee (OÖ).

Erwin Schöpges Vorsitzender Milcherzeugerverband Belgien (MIG) bei seinem Referat. Der Mann der den „Tag der Schande für die europäische Milchpolitik“ organisiert hat. Die Bilder dieses Mannes gingen um die Welt!

Reisinger Otto aus Alberndorf (OÖ) wurde als zweiter Kassenprüfer gewählt.

Reinhard Üblacker aus Neuhofen/Ybbs (NÖ)

Bernd Kaufmann aus Gai (Stmk.)

Alois Pöllmann aus Mondsee (OÖ)

Gut 600 Mitglieder waren bei der gestrigen Jahreshauptversammlung in Eugendorf. Fotos: Altmann

Newsletter Dezember 2009

Liebe Milchbäuerinnen und Milchbauern, liebe Interessierte!

Es ist ein alljährliches Ritual, auf das wir am Jahresende gern zurückgreifen. In Zeitschriften, im Fernsehen, in der Familie – überall wird der Blick zurückgeworfen und das betrachtet, was einem alles übers Jahr begegnet ist oder erreicht wurde. Und es macht auch Sinn, in der geschäftigen Gegenwart und im Planen zukünftiger Aktivitäten inne zu halten und einmal genauer hin zu schauen, was man in den vergangenen zwölf Monaten so alles auf die Beine gestellt hat. Als EMB wollen wir mit dieser Tradition keinesfalls brechen. Schon allein deshalb nicht, da die europäischen Landwirte im Jahr 2009 sehr viel geleistet haben und der Blick zurück beeindruckend ist.

Die Bewegung ist viel stärker geworden, die EU-Politik hat reagieren müssen, wie man in den vergangenen Monaten gut sehen konnte. Außerordentliche Ministertreffen, Milch als Thema auf jeder EU-Agrarministerkonferenz, das Gründen einer EU-Kommissions High Level Gruppe, die sich mit Maßnahmen gegen die Milchmarktkrise auseinandersetzt – all das zeigt, dass die Belange der Milcherzeuger ernst genommen werden, weil man sie ernst nehmen muss. Weil zehntausende Landwirte in ganz Europa intensiv protestiert haben und weiterhin protestieren werden. Unzählige Aktionen wurden europaweit durchgeführt. Auch in diesem Newsletter berichten wir wieder von Beispielaktionen. So von aktuellen Protesten in Frankreich und Osteuropa sowie vom 20. November, als in Brüssel ein riesiges Auge vor dem Tagungsgebäude der EU-Agrarminister errichtet wurde, mit dem die europäischen Milcherzeuger symbolisch die Politik fest im Blick halten. Diese gemeinsamen Proteste und der außerordentlich aktive Austausch untereinander im Allgemeinen hat in diesem Jahr die europaweite Bewegung der Milcherzeuger noch lebendiger gemacht.

Die politischen Resultate bleiben zunächst noch hinter den Erwartungen zurück, auch weil man beispielsweise in Kommissions- und Ministerkreisen noch teilweise glaubt, mit einer Subventionspolitik die Milchproblematik vom Tisch zu bekommen. Dennoch – die Anzeichen für ein Umdenken sind nicht zu übersehen. Mit der Nominierung eines neuen EU-Agrarkommissars beispielsweise eröffnen sich auch neue Möglichkeiten im politischen Dialog. Lesen Sie dazu die kurze Vorstellung des Rumänen Dacian Ciolos, der voraussichtlich die Nachfolge von Mariann Fischer Boel antreten wird.

Allerdings bedeuten positive Anzeichen nicht, dass die Hände jetzt in den Schoß gelegt werden können. Es ist ein wichtiger Anfang, der berühmte Fuß in der Tür. Jetzt kommt es darauf an, im Jahr 2010 dranzubleiben und zwar nicht allein, indem man an die Politik appelliert. Die Marktposition der Milcherzeuger zu stärken, bleibt weiterhin auch eine wichtige Aufgabe für das EMB, für die europäischen Milchbäuerinnen und Milchbauern selbst. Die Kräfte, die Milch müssen europaweit gebündelt – eine flexible Mengenregulierung auf Erzeugerebene angestrebt werden.

Das Jahr 2009 hat auch eines verdeutlicht: Die Gesellschaft steht hinter den europäischen Landwirten. Solidaritätsbekundungen kommen aus allen gesellschaftlichen Bereichen – aus dem Umweltschutz, von Entwicklungsorganisationen, aus der Politik, der Kirche, von Milchbäuerinnen und Milchbauern aus Zentralamerika, Afrika, aus der Bevölkerung weltweit. Ein wichtiges Zeichen für eine Sensibilisierung der Gesellschaft ist auch die Nominierung der EMB-Organisation, DDB (Dutch Dairymen Board) für den Europäischen Demokratie Award im Zusammenhang mit den Milcherzeugerprotesten. Mehr dazu lesen Sie im Newsletter weiter unten.

Milcherzeugung in Europa bedeutet - trotz aller EU-Richtlinien – auch noch länderspezifische Unterschiede in bestimmten Bereichen. Um Ihnen einen Überblick zur sogenannten Saldierung zu geben, starten wir in dieser Ausgabe des Newsletters mit einer Serie zu den unterschiedlichen Saldierungsmodellen. Als erstes wird das französische System unter die Lupe genommen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und eine schöne, besinnliche Weihnachtszeit. Kommen Sie gut ins nächste Jahr.

Viele Grüße
Silvia Däberitz, EMB

Frankreich

Proteste gehen unbeirrt weiter – aktuell Blockaden der Milchlabore

In Frankreich war der Protest der Milcherzeuger auch im November und Dezember nach wie vor an der Tagesordnung. So wurden landesweit seit Ende November bis zum 3. Dezember 12 der 15 regionalen branchenübergreifenden Milchlabore blockiert. Diese Milchlabore führen zum einen Analysen für die Milchzuchtgenossenschaften (Landwirte) und zum anderen Untersuchungen von Molkereiprodukten durch. Mit den Blockaden, die den Produktverkauf behindern, versucht die EMB Milcherzeuger Organisation Association des Producteurs de Lait Indépendants nationale (APLI) die Branchenorganisation Interprofession zur erneuten Aushandlung des bereits festgelegten Dezemberpreises sowie zur Aushandlung fairer Preise für Januar bis März und zur Abschaffung der Flexibilitäten, die Abschläge am Erzeugerpreis erlauben, zu bewegen. In der Interprofession sitzen aktuell Vertreter der FNIL (Nationaler Verband der privaten Molkereiindustrie), der FNCL (Nationaler Verband der Genossenschaftsmolkereien) und der FNPL (Nationaler Verband der Milchproduzenten). Die 35 Vertreter der Milchproduzenten mit ihrem Präsidenten Henry Brichard gehören ausnahmslos zur übergeordneten FNSEA (französischer Bauernverband). „Die Proteste der Milcherzeuger sind von Organisationen wie der APLI und der Organisation de producteurs de lait (OPL) ausgegangen, die die Interessen der Milcherzeuger in stärkerem Maße vertreten als die Bauernverbandsorganisation, die bei den Verhandlungen in der Interprofession dabei ist“, äußert sich ein Sprecher der APLI. Diese basisnahen Organisationen müssten auch bei Preisentscheidungen ein Gewicht haben.

Allein auf mögliche Neuverhandlungen der Interprofession wollen sich die protestierenden französischen Milcherzeuger allerdings nicht verlassen. Mit der Gründung einer Milchbündelungsinstitution - dem sogenannten OFFICE de LAIT - will man die Stärkung der Milchproduzenten am Markt selbst in die Hand nehmen. Bei der Interprofession gehe es um einige Euros, beim OFFICE de LAIT kämpfe man um eine gesicherte Zukunft mit einem kostendeckenden Milchpreis. Seit November finden daher Versammlungen zur Aufklärung über das OFFICE de LAIT in ganz Frankreich statt.

Anton Sidler, APLI

Osteuropa schließt sich Protestwelle an

Niedrige Milchpreise sind in ganz Europa und weltweit eine bittere Realität. Neben den großen Protestaktionen, die Milcherzeuger im westlichen Europa in den vergangenen Monaten durchgeführt haben, finden auch in Osteuropa Demonstrationen und Milchausschüttungen statt, in denen sich die starke Unzufriedenheit der Milchbäuerinnen und Milchbauern entlädt.

Tschechische Republik

Mehrere hunderttausend Liter Milch sind am 29. und 30. Oktober von protestierenden Milchbauern in der Tschechischen Republik auf die Felder gebracht worden. Laut der einheimischen Zeitung „Hospodarske Noviny“ war dies das erste Mal, dass Bauern mit solch massiven Mitteln gegen die missliche Lage am Milchmarkt vorgegangen sind. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Jan Valeba bezeichnet die Mittel als drastisch, erklärt sie aber mit der Verzweiflung, die den Milchbauern keine andere Möglichkeit ließe.

Ungarn

Am Donnerstag, dem 5. November protestierten zahlreiche ungarische Bauern in den Städten Budapest, Györ, Pécs, Miskolc und Szeged. Sie forderten von der Regierung, die billigen Milchimporte zu stoppen, die das Land überschwemmen. Als Zeichen der verzweifelten Situation, die die Bauern zwingt, ihre Milchkühe zu schlachten, legten sie Kuhschädel auf die Straße und verschütteten dazu Milch.

Silvia Däberitz, EMB

Das wachsame Auge

Als die EU-Agrarminister am 20. November in Brüssel tagen, haben die europäischen Milcherzeuger die Politiker fest im Blick. Ein gigantisches Auge wurde als Symbol für die Wachsamkeit der Milchbäuerinnen und Milchbauern vor dem Ratsgebäude errichtet. Videos dazu, sowie Fotos der Aktion auf: www.ddb.nu

Brüssel 20/11/2009: Das wachsame Auge der Milchbauern beobachtet das Treffen der europäischen Landwirtschaftsminister in Brüssel scharf. Fahnen aller EMB Mitgliedsstaaten wehen über den 14 Schleppern, die in einem Halbkreis gegenüber dem Tagungsgebäude der EU-Politiker stehen. Das riesige Auge schaut eindringlich direkt ins Herz der EU-Politik.

Im Inneren des Gebäudes sind eindeutig ankommende Schlepper, demonstrierende Landwirte, Reden und singende Massen zu hören. Die Geräusche stammen von vergangenen Demonstrationen. Lautsprecher beschallen damit den Platz. Sie erinnern die Politiker laut und intensiv daran, mit welcher Kraft und Beharrlichkeit die Milchproduzenten Europas für eine flexible Mengenregulierung auf Erzeugerebene eintreten. Die Polizeieinheit, die nach eigenen Worten „aus dem Urlaub zurück gerufen wurde, da das letzte Mal mehr als 5000 Landwirte mit 1500 Traktoren kamen“, wurde zuvor angewiesen, sich auf alles vorzubereiten. Man wisse ja nie, was die Bauern diesmal machen würden. Bereits nach einer Stunde werden die Beamten zur Basis zurückbeordert, als man dort erkennt, dass es sich um eine symbolische Aktion handelt, die die EMB Delegation an diesem Tag organisiert hat. Ganz wohl ist ihnen dabei nicht. Misstrauisch schauen sie sich um, denn aus den Lautsprechern tönt gerade eine Rede von Romuald Schaber von einer der vergangenen Demonstrationen. Hier kündigt er an, dass man noch auf hunderte Schlepper wartet, die in die Brüsseler Innenstadt unterwegs sind. Während des Tages gibt es Hunderte von interessierten Bürgerinnen und Bürger, die Fotos machen und der Delegation des EMB ihr Verständnis für die Situation der Landwirte ausdrücken.

Am Ende des Nachmittags meldet sich Sabine Laruelle, die belgische Landwirtschaftsministerin, zu Wort und berichtet, dass man das Thema Milch schnell abgehandelt habe. Ein Resultat der Sitzung der EU-Agrarminister ist die Ausweitung der Dringlichkeitsklausel auf Milchprodukte. Damit kann die EU-Kommission schneller auf den Markt reagieren, wenn die Preise fallen. Wie die Vergangenheit gezeigt hat, setzt die EU-Kommission hier allerdings lediglich Exportsubventionen und Interventionskäufe als Instrumente ein, die die Situation an sich nicht verbessern. Sie verschieben die Problematik nur in andere Länder bzw. auf andere Zeiträume. Zudem wurde eine Änderung zum System des Quotenauskaufs beschlossen. Staatlich aufgekaufte Quote, die in der nationalen Reserve gehalten wird, soll aus der Berechnung zur Superabgabe für die EU herausgenommen werden. Der Staat kann dann, wenn er auf nationaler Ebene die Superabgabe erhebt, den Teil, der sich auf die aufgekaufte Quoten bezieht (und damit noch nicht EU-abgabenpflichtig ist), auf nationalem Level für die Restrukturierung des Sektors nutzen. Würden die Staaten europaweit diese Möglichkeit anwenden, könnte eine Beschränkung der Produktionsmenge eingeleitet werden.

Auch wenn der letzte Beschluss ein Schritt in die richtige Richtung ist. Der notwendige Systemwechsel hin zu einer flexiblen Mengenregulierung auf Erzeugerebene wurde durch das Ministertreffen am 20. November nicht vollzogen. Die EU-Politik bleibt hier weiter in der Verantwortung. Die europäischen Milcherzeuger behalten sie fest im Blick und führen ihre Proteste europaweit fort. Am 10. Dezember zum Beispiel wird das wachsame Auge des EMB in Paris 22 EU-Agrarminister, die die Regulierung der Agrarmärkte diskutieren, scharf beobachten. Aber Europas Milchbäuerinnen und Milchbauern belassen es nicht dabei. Um die eigene Marktposition zu stärken, reicht es nicht, sich allein auf die Politik zu verlassen. Die Milcherzeuger bündeln ihre Kraft auf unterschiedlichen Ebenen.

Joke Visser, DDB, Silvia Däberitz EMB

Unterstützen Sie das EMB

Die Aktivitäten des EMB, um die Problematik unfairer Milchpreise sichtbar zu machen und ein Umdenken in Politik, Milchindustrie und Handel zu fördern, sind vielfältig und oft kostenintensiv. Unterstützen Sie uns mit einem finanziellen Beitrag. Helfen Sie mit, die Bewegung der europäischen Milcherzeuger weiter zu stärken.

EMB, BLZ: 430 609 67
Kontonummer: 4017 466 200
Code BIC: GENODEMIGLS
Code IBAN:
DE06 4306 0967 4017 4662 00
Verwendungszweck:
„Unterstützung der EMB-Arbeit“

Dacian Ciolos nominiert für den Posten des EU-Agrarkommissars

Der 40-jährige Dacian Ciolos war in Rumänien Agrarminister und ist bereits seit vielen Jahren aktiv in der EU-Agrarpolitik. Er hat längere Zeit in Frankreich gelebt und die rumänisch-französische Zusammenarbeit zu Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung sowie die Vertretung Rumäniens in Brüssel sind wichtige Elemente seiner Karriere. Vor diesem Hintergrund ist es wahrscheinlich, dass die Regulierung der Märkte sowie eine ausreichende Höhe von Prämien für die Landwirte ihm am Herzen liegen. Es bleibt abzuwarten, was er genau für Ansätze hat und mit welcher Kraft er zu agieren versteht. Zunächst muss Ciolos jedoch gewählt werden. Im Januar wird er dem europäischen Parlament sein Konzept zur EU-Agrarpolitik als Mitglied der EU-Kommission von Barroso vorstellen. Vermutlich Anfang Februar wird das durch den Lissabon-Vertrag gestärkte Parlament dann die Entscheidung fällen, ob Dacian Ciolos die Nachfolge von Fischer-Boel antritt.

Sonja Korspeter, EMB

Niederländische EMB-Organisation DDB nominiert für Europäischen Demokratie Award

Als Teil der Demokratie Woche der europäischen Bewegung der Niederlande (EBN) wurde das Dutch Dairymen Board (DDB) für den Europäischen Demokratie Award nominiert. Die Nominierenden gaben an: „Das Dutch Dairymen Board macht die europäische Politik auf die verzweifelte Situation der Milchbauern und ihrer Familien aufmerksam, deren Existenz wegen der niedrigen Preise in der EU stark bedroht ist. Und sie arbeiten zudem auch manchmal entgegen der vorherrschenden Meinung. Ihre Proteste haben in der gesamten EU für Aufruhr gesorgt. Ihre Initiative hat die Probleme der Landwirte und ihrer Familien wirklich auf die europäische Tagesordnung gesetzt.“

So hat der DDB die Aktion „Kuhstall in Den Haag“ am 14. und 15. April organisiert, bei der man mit 9 Kühen vor dem Parlamentsgebäude die Nacht verbrachte, um die Politik und die niederländischen Bürger auf das Problem der niedrigen Milchpreise aufmerksam zu machen. Während der Europäischen Milch Aktion Wochen im September organisierte der DDB zusammen mit dem Verband Nederlandse Melkveehouders Vakbond (NMV) und mit kämpfenden EMB-Mitgliedern verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen in den Niederlanden, Brüssel und Luxemburg. Nicht für zusätzliche Mittel, sondern um den europäischen Politikern und Bürgern deutlich zu machen, dass eine andere, eine gerechtere Milchpolitik in Europa eingeführt werden muss. So demonstrierte man beispielsweise vor Verteilerzentren für Supermärkte, organisierte Milchverschenkungen an Konsumenten oder brachte Milch auf die Felder als Zeichen der katastrophalen Lage des Milchmarktes. Eine besondere Aktion war auch der Bau eines Strohschlosses an der A32, in dem man mit Veranstaltungen die Öffentlichkeit über die Milchproblematik informierte.

Hennie de Zwaan, DDB

Belgien

Ein anderes Europa für die Milchbauern aufbauen

Nach einem sehr turbulenten September sind wir mittlerweile wieder in etwas ruhigeres Fahrwasser zurückgekehrt. Auch wenn wir derzeit nicht auf den Titelseiten der Nachrichten erscheinen, gehen unsere Aktionen dennoch weiter und sind Bestandteil einer langfristigen Arbeit. Diese wird ermöglicht durch das Engagement der Milcherzeuger und ihre Mobilisierung, dank derer die MIG und der EMB sich ihren Platz auf allen Entscheidungsebenen erkämpft haben.

Heute findet unsere Meinung Gehör und wird bei der Gestaltung der künftigen Milchpolitik berücksichtigt. Wir pflegen in Belgien weiter unsere politischen Kontakte und bereiten die Arbeit der belgischen Experten in der hochrangigen Gruppe vor, die von der Kommission eingerichtet wurde.

Damit die Informationen, die an die europäische Ebene gelangen, von der Basis kommen, richten wir Arbeitsgruppen auf Ebene der Provinzen ein, damit jeder an diesem Projekt teilhaben kann. Es wurde außerdem ein Verantwortlicher für jede Provinz benannt, der als Bindeglied zwischen den Erzeugern und der MIG dient.

In allen Landesteilen haben Informationsveranstaltungen stattgefunden, um die Erzeuger über die aktuellen Entwicklungen im Milchsektor zu unterrichten. Der allgemeine Eindruck ist, dass wir uns heute bewusst sind, dass wir den Rohstoff in der Hand haben und damit über Macht verfügen. Wir wissen aber auch, dass noch ein langer Weg vor uns liegt. Die Verbraucher sind weiterhin auf unserer Seite und unterstützten uns hundertprozentig. Das ist unsere größte Motivationsquelle. Bei diesen Veranstaltungen wird auch die FAIRCOOP vorgestellt. Ziel dieser Genossenschaft, die allen Erzeugern offen steht, ist der Verkauf fairer Milch. Wir entsprechen damit einem Bedarf der Verbraucher, während wir gleichzeitig jedem genossenschaftlichen Erzeuger Zusatzeinnahmen bieten. Der Absatz dieser Milch ist ab Anfang 2010 geplant. Zahlreiche Landwirte haben sich dieser Initiative angeschlossen, was uns die Hoffnung gibt, etwas Größeres aufbauen zu können. Die MIG arbeitet auf allen Ebenen und in allen Formen weiter daran, ein anderes Europa für die Milcherzeuger aufzubauen.

Sébastien Demoitié, MIG

Irland

Milchbauernverband ICMSA drängt weiter auf EU-Angebotssteuerung

Der irische Milchbauernverband „Irish Milk and Cream Suppliers Association“ (ICMSA) setzt seine Arbeit auf nationaler Ebene zu Milchthemen fort. In dieser Woche trafen Verbandsvertreter den Finanzminister, um Haushaltsfragen zu erörtern, die sich auf die Milcherzeuger auswirken. Der Minister für Landwirtschaft, Fischerei und Ernährung hat eine beratende Gruppe eingerichtet, die ihn bei den Debatten der High Level Gruppe der EU für den Milchmarkt unterstützen soll. Jackie Cahill, der Vorsitzende von ICMSA, und Generalsekretär Ciaran Dolan vertreten ICMSA in dieser Gruppe und haben an der ersten Sitzung im letzten Monat teilgenommen. ICMSA setzt sich weiter für eine Angebotssteuerung durch die EU ein und findet zunehmende Unterstützung bei den Landwirten. Vertreter von ICMSA haben außerdem in den letzten Wochen den Premierminister getroffen, um die Notwendigkeit zu unterstreichen, die EU-Milchpolitik zu ändern und die Milcherzeuger stärker zu unterstützen.

Positiv ist, dass im Oktober die Milchpreise für alle Erzeuger gestiegen sind. Dennoch liegen die Erzeugerpreise weiter unter den Produktionskosten und der finanzielle Druck auf alle Betriebe steigt. Nach Ansicht von John O'Leary, Stellvertretender Vorsitzender von ICSMA und Vorsitzender des Molkereiausschusses des Verbands, müssen alle Genossenschaftsvorstände angesichts der laufenden Verbesserungen im Milchmarkt den Milchpreis erhöhen.

John Enright, ICMSA

„Wir sind Europäer“

Die Landwirte in Europa rücken immer näher zusammen. Am 10. September diesen Jahres begann in Paris der Milchstreik in Europa. Damit begann auch eine Zeit des intensiveren Austauschs der Milchbäuerinnen und Milchbauern untereinander – über Ländergrenzen hinweg. Offensichtlich wurde der starke Austausch bereits anhand der Flut der Nachrichten, die in den folgenden Tagen das EMB-Büro passierten. Täglich erreichten zahlreiche Fotos, Videoclips und Zeitungsartikel, die über die Streikwelle der Milcherzeuger berichteten, die Geschäftsstelle in Hamm und wurden von dort aus in die EMB-Länder weitergeleitet. Nach und nach schlossen sich dem Milchstreik Bauern aus sämtlichen europäischen Ländern an. Umwelt- und Tierschutzorganisationen, Oxfam, Brot für die Welt und Organisationen aus Burkina Faso, Mexiko und Taiwan schickten Botschaften, in denen sie ihre Solidarität bekundeten. Schließlich meldete sich auch die Kirche zu Wort. Auch sie unterstützt die Bauern in ihrer Auflehnung gegen die politisch herbeigeführte Zerstörung landwirtschaftlicher Strukturen in Europa und der Welt.

Milchbauern aus Frankreich, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Österreich, Italien, den Niederlanden und Deutschland kamen in die jeweils anderen Länder, um ihre Kollegen zu unterstützen. Tagelang reise man zu verschiedenen Milchbauern-Veranstaltungen. Immer fanden sich ehrenamtliche Dolmetscher, mit deren Hilfe Sprachbarrieren überwunden werden konnten. Dasselbe geschah in Spanien, wo die Streikbereitschaft sehr gering war. Durch den Austausch mit streikenden Berufskollegen fanden viele Bauern den Mut, ihre kostbare Milch weglaufen zu lassen. Heute behalten die Bauern ihre Milch wieder in den Tanks. Die „Milchwegschüttaktionen“ sind vorerst eingestellt. Doch der Kampf um faire Milchpreise geht unbeirrt weiter. Es wird jeden Tag deutlicher, dass sich die Landwirte als Europäer, als eine Einheit sehen und sich nicht scheuen, trotz unterschiedlicher Sprachen, mit Menschen aus anderen Ländern zu kommunizieren und intensiv zusammen zu arbeiten. Eine lebendige Bewegung.

Johanna Besier

Austausch zwischen den Milchbäuerinnen und Milchbauern Europas

Um den Austausch zwischen den Milchbäuerinnen und Milchbauern Europas weiterzuführen, besteht die Möglichkeit, Milchhöfe in anderen Ländern zu besuchen. Bei Interesse, melden Sie sich bitte unter den folgenden Emailadressen unter dem Stichwort „Austausch“:

Für Interesse an einem Besuch in den Niederlanden: info@ddb.nu
Für Interesse an Frankreich:
sidler.anton@neuf.fr

Wenn Sie einen Hof in Deutschland besuchen möchten: jasper@abl-ev.de

Stichwort Saldierung – Wo, Was und Wie?

Auch wenn im Milchsektor EU-Bestimmungen greifen, bestimmte Bereiche obliegen den einzelnen Staaten und sind europaweit unterschiedlich geregelt. Die Möglichkeit eine quotenüberschreitende Milchproduktion zu kompensieren – die sogenannte Saldierung – ist ein solcher Fall. In unserem EMB-Newsletter wird ab diesem Monat die Serie „Stichwort Saldierung – Wo, Was und Wie?“ veröffentlicht, die einen Überblick zu den Bestimmungen in den europäischen Ländern gibt. Beginnen werden wir in dieser Edition mit dem französischen System.

Saldierung in Frankreich

Regional geregelt

Die Saldierung existiert in Frankreich auf der regionalen Ebene. Milcherzeuger, die weniger liefern als ihre Quote erlaubt, stellen die Restmenge Erzeugern zur Verfügung, die über ihre zulässige Quote hinaus produzieren. Jährlich legt die Regierung fest, wie viel in der jeweiligen Region maximal überproduziert werden darf.

So sind beispielsweise in der Bretagne oftmals circa 2 Prozent gestattet. Im Südwesten des Landes sind es meist rund 8-10 Prozent. Davon abweichend hat die Regierung im Jahr 2009-2010 die Saldierung auf 0 gestellt, um der hohen Milchmenge am Markt und damit der Milchkrise entgegenzuwirken. Auch ist die Extramenge, das

1 Prozent, das im letzten Jahr in Brüssel beschlossen wurde, nicht verteilt worden.

Jedes Jahr werden von Vertretern der Molkereien, Erzeuger, Landwirtschaftsämter und der Regierung freie Quoten an anfragende Erzeuger verteilt. Dabei folgt man einer bestimmten Reihenfolge. Zuerst werden junge, dann investierende und zuletzt die restlichen Produzenten bedacht. Pro Departement entscheidet eine Milchkommission über die Verteilung. Deren Beschlüsse werden auf nationaler Ebene von der sogenannten Agence du lait bestätigt oder abgewiesen. Anfang Februar wird den Milcherzeugern dann mitgeteilt, wie viel sie bis Ende März dazu produzieren können. Hat ein Erzeuger zwei Jahre lang weniger als 85 Prozent seiner Quote produziert, kann seine Quote um die nicht produzierte Menge gekürzt werden.

Superabgabe

Übersteigt die französische Produktion die von der EU zugeteilte Quote, muss an Brüssel eine Superabgabe gezahlt werden, die zuvor von den überproduzierenden Milcherzeugern eingezogen wurde. Doch die französische Gesetzgebung erlaubt es, jährlich eine eigene zulässige nationale Produktionsmenge festzulegen, die unter den Brüsseler Vorgaben liegt. So kann der Staat beispielsweise bei 97, 98 oder 99 Prozent der Brüsseler Menge bereits Strafabgaben verlangen. Die Differenz zur Superabgabe an die EU, die der Staat hier erhält, wird für französische Restrukturierungsmaßnahmen eingesetzt.

Gesetzliche Regelungen

EU: Artikel 72 Verordnung (EG) Nr. 1234/2007, angepasst Verordnung (EG) Nr. 72/2008
Frankreich: Artikel D654-81
Regional: regional gebundene Gesetze

Willem Smeenk OPL; Katharina Aurich BDM; Silvia Däberitz, EMB

Kurz notiert...

Neuwahlen beim BDM – Schaber bleibt Vorsitzender Guxhagen Bei der Bundesdelegiertenversammlung wählten 126 Delegierte Romuald Schaber erneut zum Vorsitzenden des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM).

Mitglieder der High Level Group aus Österreich:
Frau Klauser Edith und Herr Rosenwirth Christian

DEUTSCHLAND – Die Kirche will sich verstärkt in den Milchstreit einmischen. Das hat der Generalvikar des Erzbistums München, Prälat Peter Beer, laut dem Münchner Merkur bei der letzten von vier Konferenzen zur Milchkrise in Bad Tölz erklärt. Erzbischof Reinhard Marx hatte hierzu eingeladen, etwa 250 Vertreter aus Kirche, Kommunalpolitik und Landwirtschaft waren gekommen. Ziel der Treffen war, zum Frieden auf den Dörfern beizutragen. Die Teilnehmer hatten aber ganz andere Anliegen an die Kirche, schreibt die Zeitung weiter.

Verteilung der Mittel aus dem EU-Milchfond (in Mio. Euro)

Belgien	7,21	Bulgarien	1,84	Tschechien	5,79
Luxemburg	0,60	Ungarn	3,57	Malta	0,08
Dänemark	9,86	Niederlande	24,59	Deutschland	61,20
Österreich	6,05	Estland	1,30	Polen	20,21
Irland	11,50	Portugal	4,08	Griechenland	1,58
Rumänien	5,01	Spanien	12,79	Slowenien	1,14
Frankreich	51,13	Slowakei	2,03	Italien	23,03
Finnland	4,83	Zypern	0,32	Schweden	6,43
Lettland	1,45	Großbritannien	29,26	Litauen	3,10
EU-27					300,000

EINLADUNG ZUM NEUJAHRSMARKT
vom 08. – 09. Jänner 2010

Wir präsentieren Ihnen
die Landtechnik der Zukunft:
GRÖSSTE NEU- & GEBRAUCHTMASCHINEN-AUSSTELLUNG
HIGHLIGHT: DeLaval
Präsentation und Vorführung des neuesten DeLaval Melkroboters
Finanzierung bis 72 Monate
Überzeugen Sie sich.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
AMAZONE
Buschhoff
BERGMANN
CLAAS
CASE IH
FELLA
GASPARDO
Jonsered
RABE
Reisch
Schäffer Lader
STEYR
KARL DESCHBERGER LANDTECHNIK
A-4774 ST. MARIENKIRCHEN | OBERFUCKING 8 | Tel. 0 77 11/22 64 | www.deschberger-landtechnik.at

Diskussion über Prämie von Land Tirol und Tirol Milch: Ernsthafter Vorschlag oder nur Schaum?

Tirol: Molkerei und Landesgeld für Milch-Lieferverzicht?

Laut einer Meldung von TT-Online wollen das Land Tirol und die Tirol Milch die Bauern mit einer Prämie dazu bringen, die Milchmenge zu reduzieren. Es gäbe zu viel Milch im Land Tirol, und weil die Bauern mehr produzierten als verbraucht werden könne, sei der Milchpreis in den vergangenen eineinhalb Jahren in den Keller gerasselt – und hunderte Landwirte würden nun um ihre Existenz bangen, schreibt TT-online.

Tirol würde nun versuchen, den enormen Milchüberschuss und Preisverfall mit finanziellen Zuckerln zu bekämpfen. Gegenüber der Tiroler Tageszeitung äußert sich dazu LK-Präsident Hechenberger, dass mehr als 2000 Bauern im Vorjahr ihr Kontingent überschritten und 11,01 Millionen Liter Milch überliefert haben. Dafür mussten 708.000 Euro an „Strafabgabe" gezahlt werden. Nun lässt der Kammerpräsident mit einem Vorschlag aufhorchen, der meilenweit von der gängigen Kammer-, Molkerei- und Bauernbundlinie abweicht. Hechenberger will der Misere aktiv begegnen: „Wir werden daher einen finanziellen Anreiz für jene Bauern schaffen, die die Milchmenge reduzieren", kündigt er gegenüber der TT an. Das Projekt sei bislang österreichweit einzigartig, so Hechenberger, „aber die Bauern brauchen angesichts des Milchpreisverfalls rasch unkonventionelle und unbürokratische Hilfe."

Ein Teil der Prämie werde von der öffentlichen Hand finanziert, den Rest übernimmt die Tirol Milch. Darauf habe man sich in mehreren Verhandlungsrunden geeinigt, berichtet der LK-Präsident. Nun müsse nur noch der Schlüssel der Finanzierung festgelegt werden. Die Prämie soll ab Jänner 2010 jeweils im ersten Halbjahr ausbezahlt werden, wenn der Milchsee in Tirol am größten ist. „Überschüssige Milch muss die Tirol Milch als Versandmilch mit Verlust nach Italien verkaufen", erklärt Hechenberger, „die Prämie kommt aber direkt den Bauern zugute."

Die Maßnahme sei freiwillig, betont der Bauernpräsident, und helfe, die Strafzahlungen zu senken. Es gebe mehrere Möglichkeiten, die Milchmenge zu verringern: „Die Bauern könnten weniger Kühe halten oder die überschüssige Milch statt in die Molkerei zu liefern für die Kälbermast verwenden." Damit könnte man das Tiroler Milchkalbl kulinarisch verstärkt vermarkten. Von einer indirekten Schlachtprämie sei laut Hechenberger aber keinesfalls die Rede.

Lieferanten der Tirolmilch äußern indessen Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Vorschlages. Einerseits wird die Antrittsrede des neuen TIMI-Geschäftsführers Benker zitiert, der „lieber 300 Mill. kg als nur 220 Mill. kg Milch" verarbeiten möchte und andererseits soll der Vorstoß des LK-Präsidenten Hechenberger bei weitem noch nicht so gut mit der Tirolmilch abgestimmt sein, wie berichtet. Wie weit sich die Tirolmilch in der angespannten finanziellen Situation tatsächlich leisten will, ein neu errichtetes Milchwerk nicht auszulasten bleibt noch offen.

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau:
Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich. Unverbindliche Angebote direkt vor Ort.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen
8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

Freie Milch von freien Bäuerinnen und Bauern

So lautete der Arbeitstitel von vielen Veranstaltungen im Winter 2007.

Es war die Absicht, die Milch zu bündeln und Liefergemeinschaften zu gründen, um eine stärkere Position gegenüber den abnehmenden Milchverarbeitern zu organisieren. Damals scheiterte der Versuch, weil am 30. November 2007 bei einer Versammlung des Verbandes der Österreichischen Milchverarbeiter sich jeder verpflichten musste, keine Milch bei Liefergemeinschaften zu kaufen. Seit dem sind zwei Jahre vergangen und vieles hat sich in der Zwischenzeit ereignet und auch verändert. Durch politische Beschlüsse (Quotenausdehnung, Saldierung) wurde der Milchpreis gezielt zerstört. Molkereien veränderten die Eigentümerstruktur und sind nun dabei, auch neue Lieferverträge an die einzelnen Milchlieferanten auszusenden.

Aber auch neue Geschäftsführer und Obmänner in den Molkereien schaffen eine andere Situation. Die entscheidendste Veränderung zu damals ist jedoch, dass es die Freie Milch Austria GmbH gibt. Dies schafft eine völlig neue Zukunftsperspektive für alle Milchbäuerinnen und –bauern in Österreich. Der einzige Grund, warum das Projekt Freie Milch von freien Bäuerinnen und Bauern nicht gestartet werden konnte, ist damit Geschichte. Es gibt mit der Freien Milch Austria einen verlässlichen Milchvermarkter, der Abnahmegarantie und marktkonforme Preise bietet und den Milchbäuerinnen und -bauern mit großer Wertschätzung gegenübertritt. Es ist gelungen, trotz schwierigster Marktlage, gute und verlässliche Partner zu finden und damit war es möglich, einen guten Preis für Milch auszubezahlen.

Die Freie Milch Austria tritt im Verkauf von Milchprodukten mit keiner Molkerei in Konkurrenz und sieht sich als Dienstleister im Rohmilchmanagement der mitteleuropäischen Molkereiwirtschaft. Mit einem starken Ausbau der Milchbündelung wird die Freie Milch Austria in Zukunft ein gewichtiges Wort am Milchmarkt mitreden. Die Verarbeitungskapazitäten in der Milchindustrie werden weiter ausgebaut, ohne dass die Produktion und der Verkauf deutlich zulegen werden. Daher hat der, der über die Milch verfügt, eine immer stärkere Position. Diese Hausaufgabe müssen wir nun mit großem Mut, Einsatz und Entschlossenheit angehen. Um keine Unvereinbarkeit mit der Funktion in einer Interessensvertretung (IG-Milch) aufkommen zu lassen, war für den IG-Milch-Vorstand eine saubere Trennung wichtig, um sich ganz auf den Markt konzentrieren zu können. Daher hat Obmann-Stellvertreter Ernst Halbmayr seine Funktion zurückgelegt, um sich ganz auf die Geschäftsführung der Freien Milch Austria konzentrieren zu können.

Es liegt nun an uns, wieder den freien Blick nach vorne zu richten und den Weg mutig zu beschreiten.

Manche haben in den letzten Monaten resigniert. Christian Felber, Mitbegründer von ATTAC Österreich, hat in seinem letzten Buch „Kooperation statt Konkurrenz“ geschrieben: „Die Ohnmacht ist der wertvollste Verbündete der Mächtigen.“

Wir müssen die Macht über die Milch wieder bekommen, und dies gelingt uns nicht mit mehr Produktion und Wachstum, sondern mit Mut und Solidarität in der Freien Milch Austria.

Danke an alle Veranstalter und TeilnehmerInnen, denn eines ist sicher: Wir dürfen nicht locker lassen!

Mahnfeuer

Am 21. Dezember ist Wintersonnenwende. Zahlreiche Mahnfeuer in ganz Österreich wurden als sichtbare Zeichen für die, auf Druck des europäischen Bauernaufstandes, begonnene Wende in der europäischen Milchpolitik abgehalten. In vergangenen Jahrhunderten wurden nach dem Glauben der Menschen mit den Feuern in den Raunächten die bösen Geister und zu erwartende unerwünschte Ereignisse ganz einfach vertrieben.

Die Mahnfeuer waren Anlass und Gelegenheit um:

– das wachende Auge des European Milk Board, das in Paris vor dem Eifelturm symbolisch die Entscheidungen der Politik für eine flexible Mengenregulierung auf Erzeugerebene „überwacht“, zu unterstützen.
– Argumente für unsere gemeinsame Sache auszutauschen
– neue Ideen zu finden und ein ereignisreiches Jahr wie es kaum eines zuvor gab abzuschließen
– uns aufzuwärmen und Kräfte zu sammeln für die vielen mühsamen Verhandlungen und Entscheidungen im kommenden Jahr

IG-Milch Obmann Engelbert Neubauer

Wir gratulieren zum Salzburger des Jahres in der Salzburger Krone!

Und auch er geht für seine Leute durchs Feuer:

Bertl Neubauer, der Obmann der IG-Milch. Er hat selbst 25 Kühe in seinem Stall bei Dorfbeuern stehen und er weiß, wie hart jeder Landwirt sein Brot verdient.

„Ich war in Brüssel und in Luxemburg“, berichtet er. Sozusagen als Speerspitze im Kampf um einen fairen Milchpreis. „Unsere Regierung muss den Milchmarkt neu regeln“, fordert er und kündigt bereits „für Jänner weitere Aktionen an“.

(Quelle: Krone online)

A1: Die Faironikas sind zurück

BEZIRK AMSTETTEN / Die Behörde ließ die Plastikkühe im September wegräumen. Nun hat die IG-Milch sie wieder aufgestellt. Grund dafür: eine parlamentarische Anfrage.

Seit Freitag der Vorwoche stehen wieder fünf Faironikas auf einer Wiese nahe der Autobahn bei Oed.m 23.9. hatte die Behörde die Kühe wegräumen lassen. Begründung: Es sei dort ein Unfallhäufungspunkt und der Verkehrssachverständige habe festgestellt, dass die bunten Kühe Autofahrer ablenken könnten. Die Grünen richteten daraufhin eine parlamentarische Anfrage an die Ministerin. Und die Antwort darauf ermutigt die IG-Milch die Kühe wieder aufzustellen. „Darin steht, dass zum Beispiel Gestaltungselemente auf Lärmschutzwänden - wie etwa Äpfel - die Monotonie verringern, aber Autofahrer nicht ablenken. Es gäbe kein Gesetz, dass einen Unterschied zwischen Äpfeln auf einer Lärmschutzwand und Plastikkühen auf einer Weide festlege.

„Für uns ist das eine Bestätigung, dass die Räumung der Kühe ein Willkürakt der Behörde war. Wir haben mit der Aufstellung der Kühe den gesetzeskonformen Zustand wieder hergestellt“, sagt Ernst Halbmayr. Für Bezirkshauptmann Hans-Heinz Lenze ändert die parlamentarische Anfrage gar nichts: „Aber das ist nun schon Sache meiner Nachfolgerin.“ Halbmayr muss sich am 21. Dezember übrigens vor Gericht verantworten. Er soll bei der Räumung der Kühe im September einen Polizisten verletzt haben. „Das ist nicht wahr, aber ich habe keine Zeugen. Und die Polizisten werden gegen mich aussagen“, sagt der Landwirt.

(Quelle: NÖN)

JACOBY
Pharmazeutika

Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68

Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

Milchpreisvergleich April 2009 – November 2009*

	Berchtesgardener Land (D)	Kärtner Milch	Ennstal Milch	OM	Bergland Milch	Bergader (D)	Jäger (D)	NÖM
April 2009	29,700	27,731	30,423	27,473	30,431	29,550	27,895	28,738
Mai 2009	27,700	27,731	30,423	27,473	30,431	29,550	26,895	27,548
Juni 2009	27,700	27,731	27,923	27,473	26,191	27,390	26,895	25,289
Juli 2009	27,700	27,731	25,923	27,473	26,191	24,890	25,395	24,983
August 2009	27,700	27,731	25,923	27,473	25,191	24,890	25,395	25,076
September 2009	27,700	27,731	25,923	27,473	25,191	24,890	25,895	26,335
Oktober 2009	29,700	28,177	27,923	28,563	26,391	27,890	25,895	26,519
November 2009	29,700	28,177	27,923	28,563	28,091	27,890	26,895	26,417
ø-Preis	**28,450**	**27,843**	**27,798**	**27,746**	**27,2264**	**27,118**	**26,395**	**26,363**
Differenz/Cent		-0,607	-0,652	-0,704	-1,187	-1,333	-2,055	-2,087
Diff. in %	100 %	97,86 %	97,71 %	97,52 %	95,83 %	95,32 %	92,78 %	92,66 %

	Pinzgau Milch	Gmunden	Woerle	Käsehof	Alpenmilch Salzburg	Tirol Milch	Stainzer Milch
April 2009	28,605	30,720	27,549	26,919	25,030	24,929	28,403
Mai 2009	25,925	25,363	25,549	26,919	24,138	23,149	24,803
Juni 2009	25,925	24,473	25,549	26,919	23,515	23,149	22,803
Juli 2009	25,925	23,572	25,549	24,419	23,515	24,042	22,803
Aug. 2009	25,925	23,572	25,549	24,419	24,138	24,935	22,803
Sept. 2009	25,925	24,023	25,549	24,419	24,763	26,721	22,803
Oktober 2009	25,925	26,255	25,549	24,419	26,548	24,925	24,803
November 2009	26,595	28,933	25,549	24,419	27,709	24,925	25,803
ø-Preis	**26,344**	**25,864**	**25,799**	**25,355**	**24,920**	**24,596**	**24,378**
Differenz/Cent	-2,106	-2,586	-2,651	-3,095	-3,530	-3,854	-4,072
Diff. in %	92,60 %	90,91 %	90,68 %	89,12 %	87,59 %	83,45 %	85,69 %

Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!* Durchschnittspreis der Monate April 2009 bis November 2009 für **konventionelle Silomilch.

Vergleichsbasis: 4,20% Fett, 3,40% Eiweiß, 100.000 kg Jahresanlieferung
Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung; S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl; Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, Diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, AMA Marketingbeitrag**

Bei der **Gmundner Molkerei** wird **in Teilen des Liefergebietes eine Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!**

Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!

INFO unter: Tel. 06246 / 7 22 08 - 0

www.vitan.at

Der Spezialist in Mineralfutter

VITAN **Biotin – Mineral** **Klauenschwäche** • stärkt die Klauen und schützt die Haut • ergänzt mit wertvollen Wirkstoffen • fördert den Appetit	**VITAN** **Ultraviol / Plus** **Hoher Zellgehalt** • spezielle Zusatzstoffe reduzieren die Zellzahl • hohe Vitamin A und E – Gehalte schützen und stärken das Zell – und Epithelgewebe
VITAN **Kälber Vita - Fix** **Verdauungsprobleme** • schnellwüchsige Kälber • gute Grundfutterverwertung • aus Naturprodukten	**VITAN** **50 3 organo** **Organische Spuren** • Weniger Euterinfektionen • bessere Fruchtbarkeit • höhere Milchproduktion

www.ramikal.at

Beratung:
Tel. 06246 / 74 253 - 0

Glück in Stall durch RAMIKAL